

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrunn, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshagen, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 173

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postkassier abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92

Halver
Samstag, den 26. Juli

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamazeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei anderweitiger Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: Wort und Bild, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1913

Hierzu eine Beilage.

Rund um die Woche.

[Immer langsam voran!]

Es existiert wirklich und wahrhaftig immer noch das Weltfriedensbureau im Haag, und die Zeitschrift der „Baziffisten“ schlägt — der siebzehnjährigen Baronin Suttner zu Ehren — eine neue Weltfriedenskonferenz vor. Wir schließen uns gern und aufrichtig den Gratulanten an, die in diesen Tagen der alten Idealistin gebührend haben, denn ihre Beweggründe sind rein und — echt weiblich. Aber nach 23 Jahren der Arbeit für die Sache des Friedens wird sie sich doch sagen müssen, daß sie so gut wie nichts erreicht hat, zum mindesten, daß ihre Sache äußerst langsame Fortschritte macht. In diesen 23 Jahren haben wir eine hübsche Zahl von Kriegen erlebt: zwischen Italienern und Abessinern, Spaniern und Amerikanern, Griechen und Türken, Buren und Engländern, Japanern und Chinesen, Russen und Japanern, Italienern und Türken, — und dann zuletzt die beiden Balkankriege, dazwischen noch den Vorerfeldzug der Mächte in China, den Krieg der Deutschen in Südwestafrika und zahlreiche andere koloniale Feldzüge, namentlich der Franzosen, Spanier, Engländer, dazu etliche Bürgerkriege in Ostasien, Süd- und Nordamerika. Näheren wir uns also einer Friedensperiode? Wenn ja, dann bestenfalls im Schnecken-tempo. Einige tausend Jahre sind wir vom Ziele sicherlich noch entfernt ...

Das sehen mit vollkommener Klarheit die Franzosen ein; ja sie meinen sogar, Europa komme in eine kriegerische Zeit hinein, als sie je zuvor erlebt ward. Die Heeresvermehrung in Frankreich soll nun einer Niederlage des Landes in diesen bösen Zeitläuften vorbeugen. Aber es geht recht langsam mit dieser Verstärkung, über die man nun fünf Monate lang allein in der Kammer beraten hat; ganz in Erscheinung tritt sie erst im Jahre 1915, und man hat keine Sicherheit, daß bis dahin Kriege ausgeschlossen sind. Deshalb sind Regierung und Abgeordnete in einem neuen Geleis auf den Ausweg gekommen, in diesem Herbst gleich zwei Jahrgänge Rekruten einzuberufen, nicht nur die 21-, sondern auch die 20-jährigen, und von da ab die Einberufung stets mit diesem Lebensjahr eintreten zu lassen. Aber das gibt eine sehr langsame Auffüllung, da der 20-jährige, schmalbrüstige Franzose im allgemeinen noch nicht wehrfähig ist; man rechnet mit nur etwa 18 Prozent Tauglichkeit!

Wenn sie nicht wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben hätte, so wüßte man nichts mehr von ihr, von der Londoner Botschafterkonferenz nämlich, aber dieses Lebenszeichen ist auch schwach genug: die Herren Vertreter der Großmächte sind zu der Erklärung zusammengetreten, daß der Vormarsch der Türkei absolut nicht zu billigen sei, haben sich dann aber auf unbestimmte Zeit vertagt, ohne anzugeben, was nun gegen diesen Vormarsch zu geschehen habe. Also eine Zensur, weiter nichts. Die Türken haben in „Betragen“ eine schlechte Note bekommen; darauf werden sie natürlich pfeifen, wenn nur ihre „Leistungen“ ihnen etwas einbringen — womöglich Adrianopol, zum mindesten die Mariaa-Grenze. Langsam,

Britta.

Roman von B. von Winterfeld.

(Nachdruck verboten.)

Jener Brief war schon ganz zerlesen. Britta bewahrte ihn im verborgensten Schubfach ihres Schreibtisches auf. Er enthielt eine Beschreibung von München, von Steinbergs Tätigkeit und Leben dort. Zum Schluß hieß es:

„Wenn mich manchmal das Gefühl der Fremde in der großen Stadt zu sehr übermannen will, dann verfolge ich mich im Geiste zurück an Ihre Seite an jenem Abend, als ich mit Ihnen und Ihren Geschwistern durch die sonnenvergoldeten Felder wanderte, und dann sehe ich Ihr Gesicht noch vor mir und die Kornblumen in Ihrer Hand. Ich habe mir zur Erinnerung an die Stunde eine von den blauen Blumen gepreßt; und manchmal schlage ich das Buch auf und sehe die Blume an, und dann ist es mir, als sähe ich in Ihre Augen, und dann vergeße ich die Fremde und die bunte, große Stadt rings um mich her.“

Britta wußte diesen letzten Abschnitt des Briefes auswendig, aber sie sprach zu ihrer Umgebung nie davon. Freundlich und liebevoll ging sie ihren Beschäftigungen und Pflichten nach; sie bemühte sich, heiter und froh zu erscheinen, aber im Herzen bewegte sie doch immer wieder die Frage: „Warum hat er dir niemals gesagt, daß er dich lieb hat? und doch sprach es zu Zeiten so deutlich aus seinen Blicken, aus seinem Händedruck, daß du ihm mehr warst, als eine bloße Bekannte.“

Vielleicht wäre es leichter und besser für sie gewesen, er wäre niemals freundlich und vertraut mit ihr gewesen, dachte sie, aber dann rief es in ihr „oh, seine Freundschaft war ja doch das schönste Glück meines Lebens!“ nein, die hätte sie niemals missen mögen, auch wenn sie dieselbe jetzt so bitter entbehrt und immer entbehren würde.

Dabei wurde Brittas weiches Mädchen Gesicht schmal, und der sinnend ernste Ausdruck in den großen blauen Augen vertiefte sich. Die Leute in der Stadt, die sie kannten, sagten: „Fräulein von Kröben wird immer schöner, aber sie sieht so unnahbar aus wie eine Heilige.“

Wieder vergingen Wochen, Monate.

In seinem Arbeitszimmer saß der erste Assistent des Professors B., es war so still rings, nur die leisen Schritte der Nachtwache hörte man in den weiten Korridoren der Klinik. Der junge Arzt saß an seinem Schreibtisch über eine Arbeit gebeugt. Aufgeschlagene Bücher medizinischen

sehr langsam erwachen darob die Mächte. Zwischen Österreich und Rußland soll — abseits der Botschafterkonferenz — eine Art Einigung über gemeinsame Schritte erfolgt sein, und in Petersburg holt man bereits zu einer drohenden Geberde aus, indem man die Schwarzmeerflotte aus Sebastopol „zu Schießübungen“ hat auslaufen lassen. Auch „soll“ es im Kaukasus von Militär nur so wimmeln, daß sich gegen türkisch-Armenien in Bewegung setze. Auf jeden Fall wird das noch eine kleine Weile dauern. Inzwischen rücken die Türken immer weiter in Bulgarien vor. Man hat ja Zeit. Noch ist Bulgarien beschäftigt. Und die Erde kann immer noch Blut trinken. Schlimmer kann es auch im dreißigjährigen Kriege nicht gewesen sein, sagen Augenzeugen der Vorgänge auf dem Balkan.

Inzwischen hat die Welt wieder einmal etwas vorzeitig geurteilt, wenn sie Bulgariens „böhlige“ Niederlage konstatiert. Die Serben geben jetzt selber zu, daß der Feldzug doch recht langsam verlasse und, daß die eigentliche Entscheidung noch nicht gefallen sei; daher möchten sie auch noch keinen Waffenstillstand schließen, sondern erst diese Entscheidung suchen. Der beste Beweis dafür, daß es augenblicklich nicht vorwärts und nicht rückwärts geht, ist, daß man in den Telegrammen immer noch von Kämpfen um Kotschana und Egri Balanta liest. Dort siegen die Serben schon seit 14 Tagen ununterbrochen, aber — die Bulgaren sind immer noch da. Und diese Haltung der von fünf Mächten angefallenen Bulgaren kann auch auf die Art des Friedensschlusses nicht ohne Einfluß bleiben. König Karol von Rumänien scheint alles darauf anzulegen, daß Bulgarien nicht noch ärger gedemütigt wird, sondern mit einem annehmbaren Frieden davonkommt, wenn es auch den größten Teil seiner Valtanbeute wird fahren lassen müssen.

Politische Rundschau.

atisches Reich.

+ Die weiße Bevölkerung in Deutsch-Neuguinea betrug am 1. Januar 1913 968 Seelen, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 115 bedeutet. Darunter befinden sich 265 Frauen und 44 Kinder unter 15 Jahren. Zum erstenmal wird in diesem Jahr auch eine Statistik der dort vorhandenen Mischlinge veröffentlicht, deren Zahl sich am 1. Januar 1913 auf 92 belief. Darunter befinden sich 70 in einem Alter von noch nicht 15 Jahren. Die meisten Mischlinge (57) wurden in dem Bezirk Rabaul gezählt, während im Bezirk Friedrich-Wilhelms-Hafen nur zehn Mischlinge festgestellt wurden.

+ Die Nachricht von der Verfügung, daß Elfsa-Lothringer im Telegraphen- und Postdienst der Heeresverwaltung keine Verwendung finden durften, wird in der reichsständischen Presse in zunehmendem Maße erörtert. Es wird dabei mitgeteilt, daß es sich um einen schon vor einiger Zeit ergangenen Generalerlaß des Kriegsministeriums handle, demzufolge keinem Elfsa-Lothringer im Grenzlande eine Vertrauensstelle übertragen werden dürfe. Die Presse fordert die Regierung auf, ihre Stellung in der Angelegenheit kundzugeben.

+ Von der Ermordung eines Deutschen in Neu-Kamerun meldet der amtliche Telegraph. Vor einigen

Inhalts umgaben ihn. Doch der Inhalt schien ihn nicht zu fesseln. Das Haupt in die Hand gestützt, blickte er sinnend wie in weite Ferne. Er erhob sich und trat ans Fenster. Hoch ragten die Türme der Frauenkirche über das Häusermeer, und der Mond stand silberhell dahinter. Derselbe Mond schien jetzt auf Ebenhausen hernieder, auf ein umranktes Haus vor der Stadt.

Er seufzte. Dann trat er zurück an den Schreibtisch und nahm ein zerknittertes Blatt aus einem kleinen Buch. Die Schrift auf dem Blatte wußte er auswendig, dennoch las er noch einmal, was er schon wußte:

„Wird niemals um die Hand eines Mädchens, mein geliebter Sohn, bevor Du in der Lage bist, ihr eine gesicherte Existenz, eine Häuslichkeit zu bieten. Glaube es mir, Du wirst dann in ihren Augen höher stehen, als wenn Du in ungeduldiger Liebesleidenschaft vorzeitig ein Mädchen an Dich kettetest, dem Du noch nichts zu bieten hast.“

Diese mahnenden Worte hatte sein Vater mit zitternder Hand dem Sohn geschrieben, wenige Wochen, ehe er für immer die Augen schloß. Und der Sohn bewahrte die Zeilen als ein Heiligtum. Eine gepreßte Kornblume lag in dem zusammengefalteten Blatt. Einen Augenblick sah er sie an, dann verwahrte er beides wieder sorgfältig in dem kleinen Buch.

„Herr Doktor Steinberg, der Kranke auf Nummer fünf verlangt so sehr nach der Morphiumeinspritzung!“ Es war die wachhabende Krankenschwester, die ihn leise aus seinen Träumen in die Wirklichkeit rief.

Er nahm das Nötte und schritt eilig zu dem Unglücklichen, der vor zwei Tagen eine schwere Operation erlitten und nun in großen Schmerzen lag.

Wieviel Dual, Not und Kämpf barg doch dieses Leben! dachte der Arzt, und empfand es erlösend, als das Morphium, das der Chef in diesem Falle gestattet, seine wohlthätige Wirkung übte. Als Steinberg in sein Zimmer zurückkehrte, schlug es von der Frauenkirche ein Uhr, und die anderen Kirchenglocken antworteten den Schlag nach und fern.

Müde packte der Arzt seine Bücher zusammen und suchte sein Lager auf. Er würde diese Nacht sicher noch mehrfach geweckt werden, denn es lagen mehrere Schwertrante auf der Station.

Als er die Augen schloß, flüsterten seine Lippen: „Britta, ob du wohl an mich denkst?“ Dann schlummerte er ein.

Tagen ging die Meldung durch die Blätter, daß der Regierungsrat der deutsch-französischen Grenzexpedition in Neu-Kamerun, Dr. Souy, gestorben sei. Wie jetzt aus Hanau gemeldet wird, ist dort vom Reichskolonialamt die Nachricht eingetroffen, daß Dr. Souy während der Nacht im Schlaf von seinem schwarzen Diener überfallen und ermordet worden ist. Der Mörder wurde sofort erschossen. Dr. Souy war der Sohn eines Hanauer Diamantenschleifereibesetzers.

+ In der Eydtkuhner Landesverratsaffäre erstreckt sich die Untersuchung auf zwei Personen, den geflüchteten Mechaniker Kettner und den 28-jährigen Bisefeldweber Bakulat vom Grenadier-Regiment Nr. 4 in Rastenburg, gegen den die Voruntersuchung vor dem Kriegsgericht der zweiten Division in Jüterburg geführt wird. Kettner ist des vollendeten Landesverrats überführt. Ob die Untersuchung gegen den Bisefeldweber Bakulat zur Eröffnung des Hauptverfahrens führen wird, läßt sich noch nicht sagen. Der in Eydtkuhnen verhaftete Bakulat befand, wurde irrtümlich verhaftet und ist wieder freigelassen worden, da er mit der Landesverratsaffäre nicht im Zusammenhang steht.

Großbritannien.

* Die Sklaverei in den portugiesischen Kolonien war Gegenstand lebhafter Erörterungen im Oberhause. Lord Lansdowne erklärte, er hoffe, daß die portugiesische Regierung sich die mahnenden Worte zu Herzen nehmen werde, die bei dieser und bei anderen Gelegenheiten hinsichtlich der Lage der Dinge in St. Thomé und Angola gefallen seien. Portugal sei durch Bande politischer Freundschaft und eine Reihe alter Verträge, die England als bindend anerkenne, mit ihm verbunden. Die portugiesische Regierung müsse jedoch in Betracht ziehen, daß, wenn sie nicht vorsichtig sei, Verhältnisse sich ergeben könnten, unter denen England sich auf der einen Seite seinen vertraglichen Verpflichtungen gegenübergestellt sehen könnte und auf der andern Seite einem beinahe unüberstehlichen Ausbruch der öffentlichen Meinung im eigenen Lande.

Frankreich.

* Der Kampf um die Deckungsvorlagen geht in der Kammer weiter. In der Donnerstagssitzung nahm die Kammer mit 486 gegen 33 Stimmen Artikel 3 der Finanzgesetze an, wonach vom 1. Januar 1915 ab die Grundbesitzsteuer in eine Verhältnisssteuer verwandelt, und die persönliche Mobiliarsteuer durch eine allgemeine gestaffelte Einkommensteuer ersetzt werden soll. Finanzminister Dumont erklärte, daß man im Laufe des Jahres 1915 die Einkommensteuer auf 250 000 Steuerzahler ausdehnen könne, wenn man dabei die verwaltungstechnischen Möglichkeiten berücksichtige. Es sei aber unmöglich, die Steuer, wie dies von anderer Seite gefordert worden sei, auf drei Millionen Steuerzahler auszudehnen. Der radikale Malou widersprach unter dem starken Beifall der äußersten Linken und eines Teiles der Rechten, indem er darauf bestand, daß die Reform vom 1. Januar 1915 ab vollständig durchgeführt werde.

Nordamerika.

* Die Zustände in Mexiko werden immer unhaltbarer. Jetzt sind wieder sechs Amerikaner dort ermordet und

Im Traume stand Britta vor ihm und sah ihn traurig und doch voller Liebe an. „Warum kommst du nicht zu mir?“ fragte sie.

„Habe Vertrauen, warte! Ich komme ja eines Tages!“ rief er, und über die eigenen, laut gesprochenen Worte erwachte er. Als er sich auf die Wirklichkeit besann, klopfte es abermals leise, und wieder rief ihn die Krankenschwester:

„Herr Doktor, die Dame auf Nummer sechs gefällt mir gar nicht. Ich glaube, es steht schlecht mit ihr, ich weiß nicht, ob wir den Chef benachrichtigen müssen?“

Schon war sie wieder fort, und Steinberg folgte ihr in wenigen Minuten. Er vermochte nur die letzten tiefen Seufzer einer Schwerkranken noch zu hören und dann festzustellen, daß ein müdes Menschenherz ausgestitten hatte. Als er die Augen der Verstorbenen geschlossen hatte, wurde er wunderbar berührt durch den Ausdruck tiefen, glücklichen Friedens, der sich über die bleichen Züge breitete; es war wie der Abglanz aus einer lichten, seligen Welt.

Als er viel später in seinem Zimmer stand, waren Schlaf und Traumbilder vergessen, und nur die große Aufgabe seines ernsten Berufes erfüllte sein ganzes Denken. Wie ernst dieser, sein Beruf, war, wurde ihm täglich bewußter. Wie groß die Verantwortung eines Arztes, und welche Rätsel umgaben ihn wieder und wieder, trotz aller Erfahrungen und Kenntnisse! Schließlich blieb auch der geschickteste Arzt nur der Handlanger des höchsten Schöpfers.

Der Morgen graute, und am östlichen Himmel erstrahle rosig golden das Gewöl. Steinberg öffnete das Fenster und atmete die frische Luft durstig ein.

Er gehörte zu den Leuten, die das Leben und seine Aufgaben ernst nahmen. Diese Nacht hatte ihn noch ernster gestimmt. Er blickte in das lichte Morgenrot und dachte an Britta. Wie eigen hatte er doch während des kurzen Schlafes, der ihm nur vergönnt gewesen, von ihr geträumt!

Sie war so jung, so schön! Ob sie wohl auf ihn warten würde?

„Britta! Britta! Tante Tina will dich mit auf die Reise nehmen! Mutti hat vorhin einen Brief bekommen, in dem sie es geschrieben hat! Ich glaube, an die Dittie will sie!“ Atemlos hatte es der Knabe der Schwester zugerufen, die müde von einem Besorgungsgang aus der Stadt heimkam.

(Fortsetzung folgt.)

zwanzig gefangen genommen worden. Auch haben die Rebellen die Stadt Torreón eingenommen. Man glaubt, daß diese Umstände den Vereinigten Staaten Veranlassung zum Einschreiten geben werden. Vorläufig zieht die Regierung die Aufhebung der Neutralitätsproklamation, durch welche der Waffenerport nach Mexiko verboten wurde, in Erwägung. Es wird angenommen, daß bei Freigabe der Waffeneinfuhr die Verhältnisse in Mexiko sich von selbst regeln würden. Die Konstitutionellen in Mexiko erklären, daß nur der Mangel an Waffen sie an einem schnellen Siege hindere.

China.

* Die bisherigen Erfolge der Rebellen sind nur ganz geringfügiger Natur. Yuan-Schikai ist nach wie vor Herr der Situation. Die Rebellen sind auf Anhui zurückgegangen, um Verstärkungen abzuwarten. Yuan-Schikai erklärte, er werde von seinen Kreuzern alle Fahrzeuge mit Rebellen an Bord versenken lassen, gleichviel, welche Flagge sie führen. In Peking wurde das Kriegsrecht proklamiert, und die Häuser mehrerer Blätter, die auf Seiten der Rebellen stehen, wurden von der Polizei besetzt.

Aus In- und Ausland.

Paris, 24. Juli. Die Kammer nahm eine Abänderung des Gesetzes vom 8. April 1910 an, durch die der Verkauf, das Feilbieten, die Ausstellung und die Einfuhr von Gummifugproppen minderwertiger Fabrikation verboten wird.

Paris, 24. Juli. Das Justizpolizeigericht von Chaville verurteilte fünf Antimilitaristen, die am Tage der Rekrutierung eine Straßendemonstration gegen die dreijährige Dienstzeit veranstalteten, zu Gefängnisstrafen von 6 bis 10 Tagen.

Lissabon, 24. Juli. In dem benachbarten Cascaes fanden zwei Kinder beim Spiel am Strande drei Bomben. Eine davon explodierte und verletzte die beiden Kinder.

Washington, 24. Juli. Im Senat begann die Abstimmung über die einzelnen Abschnitte der amerikanischen Tarifvorlage. Es stimmten acht Progressisten bei dem ersten Abschnitt mit den Demokraten. Man glaubt, daß die Wirkung haben wird, die Reden der republikanischen Opposition zu verfrühen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin reiste nach längerem Aufenthalt am Gmundner Hofe mit ihren Kindern nach Heiligenhafen.

* Die Vermählung des Prinzen Arthur von Connaught mit der Herzogin von Fife ist auf den 15. Oktober festgesetzt worden. Sie wird in der königlichen Kapelle im St.-James-Palast stattfinden.

* Der Großherzog von Oldenburg hat sich in Rastade wegen einer Gesichtsnervenentzündung einer Operation unterzogen, die durch Professor Neupert-Riel und Professor Bach-Weipzig vorgenommen wurde. Die Operation ist glücklich verlaufen.

Heer und Marine.

* Die englischen Flottenmander, die größten, die je bisher in der Welt stattgefunden haben, waren diesmal besonders interessant. Sollte doch der Versuch gemacht werden, ob es möglich ist, unter dem Schutz einer Flotte feindliche Truppen in England zu landen. Der Versuch hat den Beweis erbracht, daß das sehr wohl möglich ist. Die Einnahme von Grimsby und Immingham durch die feindliche rote Flotte war eine vollständige. Die Matrosen gingen bei Immingham an Land und wurden im Ernstfalle das Elektrizitätswerk sowie die Eisenbahn in die Luft gesprengt haben. Die Torpedobootzerstörer „Solola“, „Leopard“, „Vigilant“ und „Avon“ sowie verschiedene Unterseeboote wurden genommen. Als die rote Flotte sich näherte, fuhr ein Verteidigungstorpedo der blauen Flotte in der Richtung nach Hull ab, kehrte jedoch später wieder zurück, und im Ernstfalle wäre es ihm gelungen, während der Landung der Truppen zwei Transportschiffe in die Luft zu sprengen. Es gelang, 2500 Seesoldaten zu landen.

Friedensverhandlungen.

Der Höhepunkt der Krisis scheint nunmehr überschritten zu sein und die Verhandlungen können beginnen. Diese finden allerdings unter sehr eigenartigen Umständen statt, denn sie werden von Kanonendonner begleitet sein, da Serbien und Griechenland mit größter Entschiedenheit den Abschluß eines Waffenstillstandes ablehnen. Sie befürchten, daß Bulgarien, dessen Haltung noch immer höchst undurchsichtig ist, die Pause zur Stärkung seiner militärischen Position benutzen und nachher mit frischen Kräften über Serben und Griechen herfallen werde.

Die Bukarester Konferenz.

Durch sein anerkannt geschicktes Vorgehen hat sich Rumänien die Oberhand auf dem Balkan gesichert und ist bestrebt, die Vormachtstellung zu stützen und zu erhalten.

Bukarest, 25. Juli. Die rumänische Regierung hat an Serbien, Griechenland und Montenegro die amtliche Einladung gesandt, Delegierte für die Verhandlungen über einen Waffenstillstand und den Frieden nach Bukarest zu senden.

Hierzu wird weiter gemeldet: In einem neuen freundschaftlichen Schritt bei den Kabinetten in Athen und Belgrad besteht Aufbruch auf der Notwendigkeit, wegen des überaus kritischen Zustandes in Bulgarien, der den Status quo ernstlich bedrohe, Waffenstillstand zu schließen. Dem Schritt Rumäniens folgte gestern ein ähnlicher Schritt Österreich-Ungarns. König Konstantin hat in seiner Erwiderung auf die Depesche des Königs von Rumänien die Gründe auseinandergesetzt, aus denen er in Übereinstimmung mit seiner Regierung den Waffenstillstand zurückweist, der nur angenommen werden könnte, wenn die Bulgaren die Friedensbedingungen annehmen würden.

Die Türken marschieren weiter!

Die türkische Armee läßt sich durch keinerlei papierenen Proteste aufhalten; sie marschiert vielmehr ruhig weiter und zieht mit einzelnen Teilen schon auf alt-bulgarischem Gebiete. Neuerdings haben die Türken Mustafa-Bascha befehligt, das ehemalige bulgarische Hauptquartier, in dem während des Krieges die fremden Kriegskorrespondenten so lange vom bulgarischen Generalstab zurückgehalten wurden. In jungtürkischen Kreisen verlautet, die Regierung werde von Bulgarien sofortige Regelung aller schwebenden Fragen, besonders auch Auslieferung der Gefangenen verlangen und für den Fall der Verweigerung dieser Forderungen mit dem Einmarsch in Ostrumelien drohen. Die Position der Türken ist jedenfalls im Augenblick eine recht gute, denn die Großmächte wissen nicht, in welcher Weise sie einen Druck auf die Pforte ausüben können.

Ansprache König Ferdinands an die Gesandten.

König Ferdinand von Bulgarien, der sich in seiner Hilflosigkeit schon telegraphisch an fast alle Staatsoberhäupter der Großmächte gewandt hat, berief vor wenigen Tagen sämtliche Vertreter der Großmächte in Sofia zu sich und hielt an sie folgende jetzt bekanntgegebene Ansprache: „Ich fühle mich gedrungen, vor Europa gegen das unqualifizierbare Vorgehen der türkischen Armee zu protestieren, welche nicht zufrieden damit, den Londoner

Vertrag verletzt zu haben, dazu übergeht, in das alte Gebiet des Königreichs in der Richtung auf Jamboli, Sliven und Tirnovo einzufallen, und dabei furchtbare Ausschreitungen begeht, indem sie die Dörfer niederbrennt, die Einwohner massakriert und in ganz Thrazien Schrecken verbreitet. Ich kann nicht glauben, daß die Großmächte, die ihre Namen mit einem diplomatischen Akt verknüpft haben, der jetzt mit Füßen getreten wird, gleichgültig betrachten, was da heute begangen wird, und untätig bleiben vor der Verleumdung, die ihnen zugesagt worden ist, und vor den Untaten, deren Opfer wir sind. In der Not, in der sich die bulgarische Nation befindet, appelliere ich in ihrem Namen an die Vertreter der Zivilisation und bitte Europa durch Ihre Vermittlung, meine Herren, den Leiden der Bevölkerung, die vor ihren alten Unterdrückern flieht, ein Ende zu setzen.“

Das Blutbad von Dofkat.

Die griechische Regierung läßt über weitere bulgarische Grausamkeiten folgendes veröffentlichen: Die Unternehmung der bulgarischen Truppen in Dofkat hat ergeben, daß die bulgarischen Truppen die Stadt verlassen hatten, ehe sie die Stadt vollständig zerstörten. Die Einwohner bildeten darauf eine Bürgermiliz, um die Angriffe der Komitatssoldaten zurückzuschlagen. Nach einem vergeblichen Angriff führten die Bulgaren in der Nacht zum Sonnabend vier Feldgeschütze auf. Während von den Einwohnern viele nach Kavalla und in die Berge flohen, schloß sich ein Teil in die Häuser ein. Plötzlich erschien bulgarische Kavallerie, und von einer anderen Seite drangen vierhundert Soldaten in die Stadt, und nun begann das Gemetzel. Frauen, Kinder und Greise wurden ohne Erbarmen hingerichtet. Alle Frauen, die in Dofkat zurückgeblieben waren, wurden von den Soldaten und Offizieren vergewaltigt. Mütter mukteten ansehnlich, wie ihre Kinder aus den Fenstern auf die Bajonette der Soldaten geworfen wurden. Die Meuteleien dauerten den ganzen Tag an. Mehrere Offiziere nahmen an ihnen teil, ebenso mehrere Zivilbeamte, darunter der Friedensrichter Basso und Bristo, der Chef der Polizei. Am Abend verließen die bulgarischen Soldaten mit Beute beladen die Stadt. Soldaten, die auf ihren Bajonetten sechs Monate alte Kinder trugen, schritten den Truppen voran. Unter den Opfern befanden sich auch zwei Priester, die in der Kirche niedergemacht wurden.

lokales und Provinzielles.

Halber den 26. Juli 1913

27. Juli. 1836 Italiener Dichter Giosuè Carducci in Baldicastro geb. — Dichter Heinrich Steinhilber in Sorau geb. — 1841 Russischer Dichter Michael Vermonow (im Duell) im Kaukasus gest. — 1848 Dichter und Novellist Hans Hoffmann in Stettin geb.

28. Juli. 1750 Komponist Johann Sebastian Bach in Leipzig gest. — 1804 Philosoph Ludwig Feuerbach in Landshut geb. — 1824 Französischer Schriftsteller Alexandre Dumas d. J. in Paris geb. — 1834 Kupferstecher Gustav Eilers in Königsberg geb. — 1842 Dichter Clemens Brentano in Aschaffenburg gest.

□ Gereimte Zeitbilder. (Flugwetten.) Einst pflegten uns die Männer zu begeistern, — die durch den Äther ihren Weg sich bahnen, — und Jubelrufe drangen zu den Meistern — in ihren tüchtigen Aeroplanen. — Doch wir gewöhnten uns an die Bezwinger — der Luft und an die lauernden Gefahren, — und unser Interesse ward geringer — und schien zu schwinden in den letzten Jahren. — Da jannens Sportliebhaber und Piloten — darüber nach, ein Mittel zu entdecken, — um Deutschlands Anteilnahme am bedrohten — Flugsport von neuem wieder zu erwecken. — Und nicht vergebens war es, daß man fand, — das Mittel ward nach vieler Mühe gefunden, — wir wissen jetzt: der deutsche Flugsport kann — durch den Totalisator nur gefunden. — So wird die Zukunft unsres Volks gerettet, — und bei dem Luftturnier in Gotha werden — die Gelder mit derselben Eifer verwettet, — wie man es tut beim Rennen sonst von Pferden. — Und Hinz und Kunz, die bei den Lotzopfeilen — ihr Glück nicht fanden, werden hier es suchen — und werden einen Namen unter vielen — mit Leidenschaft als Favoriten buchen. — Die Flieger steigen, die Motoren brummen, — und in Gefahr ist manches Menschenleben, — doch Hinz und Kunz gedenken ihrer Summen, — die kämpfend in den hohen Lüften schweben. — Und da erfüllt die Herzen dieser beiden — natürlich nur der eine Wunsch, der fromme: — des Gegners Favorit mög' Schiffbruch leiden, — damit der eigene zum Siege komme. — Und wenn die Flieger auf die Menge blicken — und der Totalisator Rasse macht, — dann wird man konstatieren mit Entzücken: — die Freude an dem Flugsport ist erwacht!

* Preussische Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur zweiten Klasse muß unter Vorlegung der Lose zur ersten Klasse bis 4. August d. J., abends 6 Uhr, erfolgen. Die Ziehung der zweiten Klasse beginnt am 8. August.

* Der westfälische Provinzialverein für Säuglingsfürsorge veröffentlicht folgenden Aufruf: „Mütter, schützt Eure kleinen Kinder vor der Sommerhitze! Weg mit den Federbetten und den warmen Einwicklungen! Unter das Kind eine Matratze oder einen Streulack, über das Kind eine leichte Wolldecke; Streulack und Wolldecke in einen leinenen sauberen Ueberzug. Ueber das Bettchen oder Körbchen einen langen Gazeschleier. Gebt jetzt den Kindern nur die Brust. Wäset ihr zur künstlichen Ernährung schreiten, dann ist die beste, sauberste Kuh- oder Ziegenmilch! Milch sofort abkochen, kalt stellen. Saubere Töpfe, Flaschen und Pfropfen sofort nach dem Trinken säubern. Kurze Gummipfropfen, keine Schlänge! Nicht mehr als 5 bis 6 Mahlzeiten in 24 Stunden. Stellt bei der Hitze die Kinder in einen kühlen Raum! Auch nachts die Fenster auf.“

* Die Einweihung des Robert Kolb-Turmes auf der Nordfelle ist ein in einer vorgestern in Herseid abgehaltenen Sitzung des Turmausschusses des Sauerländischen Gebirgsvereins nebst Mitgliedern des Hauptvorstandes sowie der umliegenden Abteilungen Herseid, Meinerzhagen, Halber auf den 21. September, nachmittags 2.30 Uhr, festgesetzt worden. Der Turm ist nahezu fertig. Es soll ein Sonderzug fahren von Essen über Hagen nach Meinerzhagen und zurück. Eine besondere Kommission wurde gewählt, die für eine würdige Feier sorgen wird.

* Das Volksfest der Fortschrittlichen Volkspartei des Wahlkreises Altena-Hersfelden wird voraussichtlich bei schönem Wetter vor sich gehen. Da ein Massenandrang zu erwarten ist, bittet der Arbeitsausschuß, möglichst die ersten Sonderzüge zu benutzen. Es sei nachmals darauf hingewiesen, daß Kinder in Begleitung ihrer Eltern willkommen sind und daß für das Amüsement der Kleinen gesorgt werden soll. Die Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Wiemer und Ropsch sowie Arbeitersekretär Gelsen werden auch dem Kommerse beiwohnen. Die Sonderzüge in den Richtungen Altena und Lüdenscheid sind so gelegt, daß bis 11 Uhr jeder Besucher des Volksfestes sich an dem Kommerse beteiligen kann. Wir bitten auf das heutige Inserat zu achten und den am Mittwoch

beröffentlichten Fahrplan zu berücksichtigen. Die beste Verbindung:

Ab Brügge	2,03 Uhr
An Altröggenrahmede	3,04 "
Ab Altröggenrahmede	10,09 "
An Brügge	11,26 " ober
Ab Altröggenrahmede	11,19 "
An Brügge	12,58 "

* Pflanzenfleisch-Extrakt. Dieser Tage befand sich in dem „Allgemeinen Anzeiger“ ein Inserat der Firma Mohr u. Co., G. m. b. H. in Altona-Ottensen, das einen unter der beim Patentamt Schutzmarke „Dohsena“ Pflanzenfleisch-Extrakt zum Gegenstand hat. Ueber das eigentümliche Produkt schreibt die genannte Firma u. a.: Mit der Zunahme der Bevölkerung in der ganzen Welt hat die Zunahme der Fleischproduktion nicht gleichen Schritt gehalten. In allen Ländern der Erde ist Mangel an Fleisch und sind die Preise aller Fleischsorten, namentlich Rindfleisch, auf einen so hohen Stand gelangt, daß es für viele Klassen der Bevölkerung kaum noch zu erzwingen ist. Knochenfreies Rindfleisch besteht bekanntlich aus 78 Prozent Wasser ca. 22 Prozent Eiweiß, und wegen dieses Eiweißgehalts wird das Fleisch so teuer bezahlt. Der Wert des Fleisches als Nahrungsmittel wird aber ganz bedeutend überschätzt, denn man kann das Eiweiß im Fleisch viel billiger den Hülsenfrüchten entnehmen. Zur Erzeugung von Fleisch-Eiweiß sind beim Vieh aber nicht Rohfutter, sondern nur Getreide und Hülsenfrüchte geeignet, wovon der größte Teil aber zur Erhaltung des Lebens des Viehes verbraucht wird; nur ein kleiner Teil setzt sich als Fleisch-Eiweiß und Fett am Vieh an. Es ist uns nun gelungen, das Rindvieh bei der Fleisch-Erzeugung auszuscheiden, indem wir auf chemisch-mechanischem Wege aus Getreide und Hülsenfrüchten das Eiweiß herausziehen (extrahieren) und in Fleisch-Eiweiß mit Fleisch-Geschmack umwandeln, und als Pflanzenfleisch-Extrakt unter der Schutzmarke „Dohsena“ in den Verkehr bringen. Durch die Erparung der Fütterung zur Lebenserhaltung des Rindviehs können wir das Fleisch-Eiweiß als Dohsena für den fünften Teil liefern, als was es als Rindfleisch kostet. Dohsena hat den Vorzug, nicht bloß ein Ersatzmittel für Fleisch zu sein, sondern es ist viel wertvoller und viel nahrhafter, weil Dohsena nur den fünften Teil Wasser besitzt, welches im knochenfreien Rindfleisch enthalten ist, und weil das Fleisch nicht alles vom menschlichen Körper verdaut wird, während Dohsena als Extrakt sich sofort in Wasser gänzlich auflöst und vollständig im menschlichen Körper verdaut wird. Wegen dieser leichteren und größeren Verdaulichkeit und bedeutend größeren Ausgiebigkeit kann das Mittagessen mit einem viel kleineren Gewichtquantum Dohsena als mit Fleisch hergestellt werden und bietet der Zusatz von Dohsena genau den gleichen Wohlgeschmack und einen noch würzigeren Fleischgeschmack, als mit frischem Rindfleisch hergestellte Speisen. Auch für Personen mit schwachem Magen ist Dohsena wegen seiner leichteren Verdaulichkeit weit bekömmlicher als Fleisch. Um die Sache praktisch auszuprobieren, geben wir unsern Arbeitern und Kontoristinnen, welche nicht in ihrer Familie Mittagessen (250 Personen), seit 4 Monaten täglich ein warmes Mittagessen, welches ohne Zusatz von Fleisch nur allein mit Dohsena hergestellt wird.

* Halber, 25. Juli. Gestern tagte im Sitzungssaale des Rathhauses die Schuldeputation der Gemeinde Halber. Ihr wurde Mitteilung gemacht von der Bestätigung der Wahl des Landwirts Hermann Eicher in Stöden zum Mitgliede der Deputation und von einer Verfügung der königlichen Regierung in Arnberg, wonach dem Amtmann die vertretungsweise Ortschulaufsicht über die Schulen in Halber und Heesfeld übertragen worden ist. Weiter erhielt sie Kenntnis von der Verletzung des Lehrers Junke von Oberbrügge nach Lütgendorfmund und von der Berufung des Lehrers Tappe an die Schule in Oberbrügge. Der Antrag des Lehrers Bahfeld in Halber auf Veretzung in den Ruhestand zum 1. Oktober dieses Jahres soll befürwortet werden. Für die Wiederbesetzung der dadurch an der Westschule in Halber freiwerdenden Lehrerstelle wurde der Lehrer Bormann in Bommert in Aussicht genommen. Die Lehrerin Baulhof in Heesfeld ist vom 1. April 1913 ab endgültig angestellt. Bekanntlich wird dem Hauptlehrer an der Westschule in Halber eine Dienstwohnung in der Kölnersstraße erbaut. Die Baukommission hat am 21. ds. Mts. die Schreinerarbeiten für das Haus dem Schreinermeister Albert Schmalenbach in Hohenplanten und die übrigen Arbeiten dem Bauunternehmer Karl Brückmann in Halber übertragen. Aus Zweckmäßigkeitsgründen — Verlegung eines im Bebauungsplane von der Kölnersstraße aus zur Lehe vorgesehenen öffentlichen Weges — hat die Gemeindevertretung Halber am 21. ds. Mts. von dem Brauereibesitzer Eduard Pfingsten in Haspe ein Grundstück erworben und beschloffen, die Hauptlehrer-Dienstwohnung anstatt auf dem Grundstück des niedergelegten alten Organistenhauses auf der Ostgrenze der Parzelle Flur 30 Nr. 222 zu errichten. Schuldeputation erklärt sich mit den Beschlüssen der Gemeindevertretung und der Baukommission einverstanden. Zum Schluß genehmigte die Schuldeputation den Antrag des Lehrers Bahfeld in Halber auf Bewilligung eines achtwöchigen Urlaubs und den Antrag des Stenographenvereins „Einigkeit“ in Ehringhausen auf Benutzung des Schullokals in Ehringhausen zu Kurzschrift-Unterrichtszwecken.

* Halber, 26. Juli. Aus Anlaß der am kommenden Sonntag stattfindenden Regierungsjubiläumfeier veranstaltet der hiesige FC. Halber auch ein Fußballwettspiel. Für dieses Spiel hat der FC. Halber den so sehr beliebten Lüdenscheider Fußballklub 1908 verpflichtet, dessen zweite Mannschaft gegen die erste Mannschaft des hiesigen Klubs spielen wird. Das Spiel, welches um 4 Uhr seinen Anfang nimmt, verspricht sehr interessant zu werden, zumal Halber im letzten Spiele gegen Lüdenscheid mit 8:2 Toren verloren hatte.

Aus dem Sauerlande, 25. Juli. In einem Orte des Sauerlandes hatte dieser Tage ein Reisender sehr gute Geschäfte gemacht, indem er eine große Anzahl Kostüme für Frauen und Mädchen verkauft hatte zum niedrigen Preise von 15 Mark, weil die Saison zu Ende war. Die Besteller haben ihre Kostüme auch prompt erhalten. Nun erfährt aber der eine vom andern, daß

sämtliche Kostüme gleich sind. Nun lassen sämtliche Käufer ihre Kostüme im Kleiderständer hängen, weil der eine nicht leiden kann, daß der andere daselbe hat.

Dortmund, 25. Juli. Ein Landwirt in der Nähe von Kamen hat seine Viehställe an die elektrische Leitung anschließen lassen. Sein Stallschweizer bemerkte eines Tages, daß sämtliche elektrische Lampen brannten. Kurz darauf fielen plötzlich 11 Röhre durch den elektrischen Schlag, der sich durch die eisernen Träger der Stalldecke und durch die eisernen Leitern an den Krippen, den Halsketten mitgeteilt hatte, tot um. Als der Besitzer kurz nach diesem Unfall den Stall betrat, wurde er ebenfalls beim Anfassen des Eisengitters durch den elektrischen Schlag getroffen und zu Boden geworfen. Er machte das Verbands-Elektrizitätswerk für den Schaden verantwortlich. Das Landgericht Dortmund hat den Klageanspruch für begründet erklärt. Nach dem Verträge hatte das Verbands-Elektrizitätswerk die Installationsarbeiten zu übernehmen und vor Inbetriebsetzung zu prüfen, um dem Stromabnehmer die Gewähr einer gefahrlosen Verwendung zu bieten. Sie sei deshalb dem Kläger für das Verschulden der von ihr konzeptionierten Installationsfirma verantwortlich. Die Leitung des Verbands-Elektrizitätswerks hätte sich nicht darauf beschränken dürfen, die Monteurs der Installationsfirma auf die Gefahren aufmerksam zu machen, sondern hätte die Gefahren selbst beseitigen müssen.

Needinghausen, 25. Juli. Mit einem eigenartigen Fußball spielten dieser Tage junge Burschen auf der Grenzstraße. Sie fanden in einem Stall zusammengeknüllte Lumpen und spielten damit. Plötzlich lösten sich die Lumpen und eine Anzahl Goldstücke rollten auf das Pflaster. Es stellte sich heraus, daß eine Bergmannsfamilie ihre Ersparnisse in Höhe von 170 Mk. in Lumpen gehüllt und sie in dem Stall versteckt hatte. Von dem Gelde konnten der Familie noch 120 Mk. zurückgegeben werden.

Nah und Fern.

O Troemel wird aus der Fremdenlegion entlassen. Aus Alger kommt über Paris die Nachricht, daß die Entlassung des ehemaligen Bürgermeisters von Uesdom, Troemel, aus der Fremdenlegion unmittelbar bevorsteht. Der französischen Regierung scheint das öffentliche Interesse, das der Fall Troemel hervorgerufen hat, für sein Weibchen in der Fremdenlegion hinderlich zu sein. Dabei ist Troemel, obwohl er seinen Dienst als Soldat ordnungsmäßig verrichtet hat, nach einer kurzen ärztlichen Untersuchung als „psychopathisch defekt“ in das Garnisonhospital von Saïda gebracht worden. Man hat sich zu dieser Maßnahme offenbar durch die früheren Gutachten der deutschen Psychiater über Troemels Geisteszustand veranlaßt gesehen. Da ein „geistig Minderwertiger“ als Soldat auch in der Fremdenlegion keinen Dienst tun darf, dürften nur noch einige Formalitäten fehlen, um Troemel zu entlassen.

O Geständnis eines 13-jährigen Mörders. Der unter Verhaft, seine achtjährige Stiefschwester ermordet zu haben, verhaftete 13 Jahre alte Schulknabe Richard Händchen aus Bärenbrück legte jetzt vor dem Untersuchungsrichter in Paris ein volles Geständnis ab. Nach seiner Angabe hatte er Holz gehackt und sich dabei mit dem Mädchen genest. Als die Kleine ihn dann mit Sand bewarf, sei er in Wut geraten und habe mit der stumpfen Seite des Beils nach dem sich umwendenden Mädchen geschlagen und es durch einen Stieb auf den Schädel zu Boden gestreckt. In der Aufregung habe er noch mehrmals zugehauen. Der Täter schaffte die Leiche nach der Scheune, um sie dort zu vergraben.

O Säbelduell zwischen hohen bairischen Offizieren. In Landau in der Pfalz wurde ein Duell zwischen einem Generalmajor und einem Oberstleutnant vom 5. Artillerie-Regiment ausgetragen. Die Ursache soll eine abfällige Bemerkung gewesen sein, die der Oberstleutnant über die Stieftochter des Generalmajors gemacht hatte. Der Generalmajor hatte den Oberstleutnant auf Pistolen gefordert. Der Ehrenrat hat jedoch Pistolen abgelehnt, worauf das Duell mit Säbeln unter schweren Bedingungen zum Austrag kam. Der Oberstleutnant wurde dabei so schwer am Kopf verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

O Auf der Suche nach dem Millionenhalbsband. Umfangreiche Nachforschungen der Londoner Kriminalpolizei haben jetzt endgültig ergeben, daß der Diebstahl des Millionenhalbsbandes nicht auf englischem, sondern auf französischem Boden erfolgt ist. Man hat festgestellt, daß der Postbeutel, der die wertvolle Sendung enthielt, mit völlig unverletzten Siegeln in London eingetroffen ist. Der Diebstahl muß also, ehe die Siegel aufgedrückt wurden, in Paris ausgeführt worden sein.

O Doktorpromotion eines Inders in Berlin. In der alten Aula der Berliner Universität promovierte Professor Michael Tanal als Dekan der philosophischen Fakultät einen Inder zum Doktor der Philosophie. Der Name des neuen Doktors ist Dhirendranath Chakravarti. Er hat in Berlin Chemie studiert. Die Fakultät erteilte seinen schriftlichen Arbeiten das Prädikat „lobenswert“ und auch die mündliche Prüfung hat der indische Doktor „mit Lob“ bestanden.

O Wenn Gemeindevertreter ihre Pflicht vernachlässigen. Zwei Richtenrader Gemeindevertreter hatten seit längerer Zeit keine Gemeindevertreterversammlung besucht. Es wurde deshalb von der Gemeindevertreterversammlung beschlossen, den einen Gemeindevertreter zu einem Aktel, den andern zu einem Viertel höherer Gemeindeabgaben als bisher heranzuziehen. Auf Grund des § 65 der Landgemeindeordnung ist einem das Gemeindevertreterrecht auf die Dauer von drei Jahren entzogen worden.

O Wackerer Schwimmer. Der Unteroffizier Reidlinger von der ersten Eskadron des 7. bayerischen Chevauleger-Regiments in Straubing schwamm bei einer militärischen Übung unter Nachziehen eines sechs Zentner schweren Sattelkoffers bei scharfem Wellengang in sechs Minuten über die Donau.

Vermischtes.

Die Deutsche Kaiserin in Bad Homburg. Im Kaiser-Wilhelm-Bad in Homburg stehen der Kaiserin drei geschmackvoll eingerichtete Räume zur Verfügung. In der Regel nimmt die Kaiserin die Bäder vormittags. Für die Trinkkur ist der Kaiserin das Wasser der heilkräftigsten Quelle Homburgs, der Elisabethenquelle, verordnet worden. Die Kaiserin lebt streng diät und befolgt aufs Genaueste die ärztlichen Anordnungen. Auch die Tennisplätze werden von der Kaiserin oft besucht, lag sie doch gern den gefunden Tennisport aus. Jeden Tag unternimmt die Kaiserin Spazierfahrten, Ritte oder Spaziergänge in die wüchigen Lamuswälder. Für erstere stehen der Kaiserin und ihrem

Gefolge acht Automobile und 24 Pferde zur Verfügung. Während der Spaziergänge ist es keine Seltenheit, daß die Kaiserin ihr bekanntes Kurgäste oder Einheimische anspricht.

Straßenpflaster aus Glas ist in Lyon und Genf in verschiedenen Straßen zur Anwendung gekommen, und auch die Städte Nizza und Wien planen die Einführung dieses Materials. Es wird von einer französischen Fabrik aus Glascherben hergestellt, die auf 1250 Grad Celsius erhitzt und dann in Matrizen durch hydraulische Pressen komprimiert werden. Das Material bündet zwar die Durchsichtigkeit ein, gewinnt aber dafür eine um so größere Stärke und Widerstandskraft, hat ein schönes Aussehen und soll für Pferde und Fuhrwerke sehr geeignet sein.

Kochkunst und Sangeskunst. Die bekannte deutsche Wagnerlängerin Ernestine Schumann-Heind hat, wie erinnerlich sein wird, vor nicht allzu langer Zeit ihren ständigen Wohnsitz in Amerika genommen. Und dort hat man entdeckt, daß Frau Schumann-Heind so wundervoll, wie sie singen, auch kochen kann. Und seit dieser Entdeckung steht „Das Küchenreich“ des „Deutschen Journals“ in New York, unter der Redaktion von Madame Schumann-Heind! Mit großen, fetten Buchstaben ist diese Tatsache an der Spitze des Blattes verzeichnet. Und damit auch der mindeste Zweifel weiche, ist dieser Ankündigung das Bild der Künstlerin beigelegt.

Imkertag in Berlin.

Ausstellung deutscher und österreichischer Bienenwirte.

WS. Berlin, 25. Juli.

Aus Anlaß der 58. Wanderversammlung der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenwirte des deutschen Imverbundes und des 2. allgemeinen Eisenbahner-Imkertages ist heute hier in der Halenbeide die größte Bienenexposition eröffnet worden, die man bisher je vereinigt gesehen hat. Im großen Saale der „Neuen Welt“ sind die Produkte, Geräte, Lehrmittel usw. der Bienenhaltung dargeboten. Auf einem größeren, unmittelbar anstoßenden Gebiete, das der Militärkassus zur Verfügung gestellt hat, schwirrt und summt es von nicht weniger als

fünf Millionen Bienen.

deren Häuser dort für ein paar Tage Aufstellung gefunden haben. Am stärksten ist selbstverständlich die Abteilung Honig beschriftet, die auch denjenigen fesseln muß, der nur als Konsument mit der ehlen Imkerei in Beziehung tritt. Hier lernt man das weitverbreitete Vorurteil überwinden, das der Nichtkenner häufig gegen die Farbe des Honigs hegt. Diese beweist allein tatsächlich gar nichts. Man sieht reinen Honig, der so schwarz ist, wie dünnflüssiger Teer. Das ist der aus Nadelholzsorten, ohne Beimischung gewonnene. Dafür ist der aus Raps- und Kleefeldern eingetragene Blütenhonig zwar weiß wie Käse, aber dabei doch eben so weit wie der dunkle Tannenhonig von der Bernsteinfarbe entfernt, die das Publikum als Garantie besonderer Echtheit zu schätzen pflegt. Vortrefflich im Geschmack ist der in der Farbe sehr ungleiche Buchweizenhonig, und der reine Akazienhonig ist fast so klar wie Brunnenwasser und bleibt nach neueren Erfahrungen 6 bis 7 Jahre lang flüssig. Angehängen an diese Abteilung sind die

industriellen Verwendungen des Honigs

zu Nahrungs- und Genussmitteln, Bonbons, Gebäken, Likören und Weis. Nahebei sieht man auch die Wachs-erzeugnisse, unter denen ein von einem einzigen Imker gesammelter Klotz von beinahe Zentnerschwere allgemein auffällt.

„Mit dieser Klobbeute arbeitete mein Urururgroßvater“ steht an einem ehrwürdigen Stuhl verbrannter Fichtenstammes, der in der Tat aus vorgeschichtlicher Zeit zu stammen scheint, durch dessen Flugloch aber die Bienen noch in munterem Zuge aus- und einfliegen. Solchen Klobbeuten begegnet man noch in einigen Teilen Deutschlands, zum Beispiel in der Lausitz, aber im allgemeinen sieht man eher zu viel als zu wenig Luft am Modernisieren. Schier unübersehbar für den Laien ist die Zahl der

Bienenhaussysteme.

der Rahmen für Waben, der Fütterungsvorrichtungen usw. Besonders lehrreich ist ein Wagen für Wanderbienenwirte, der einen Wohn- und Arbeitsraum für den Begleiter und zahlreiche Abteilungen für die geblühten Völker und deren Zucht enthält. Die ganze Bienenwirtschaft mit allen Hilfsgeschäften ist hier auf vier Rädern untergebracht, so daß der Imker die Möglichkeit hat, sich stets die Gegenstände auszuführen, welche seinen Bienen die beste Weide bieten und heute zwischen Rapsfeldern, morgen bei blühenden Obstgärten und anderndal in der roten Heide zu halten. Wie der Bienenwärtler sich die Weide durch Anpflanzung nektarreicher Gewächse an Bahndämmen, Feldrainen usw. verbessern kann, zeigt ein kleiner botanischer Garten der Honig- und Pollenblüten, den die ausgestellten Bienen natürlich eifrig beslegen. Eine Anzahl von überlasteten Bienenständen bietet dem Besucher Gelegenheit zu einem Blick in diese so weise eingerichteten Insektenstaaten, ohne daß der Neugierige Gefahr läuft, gestochen zu werden.

So bringt die Ausstellung jedem Besucher anziehende Belehrung, dem Laien wie dem Fachmann. Man gewinnt eine Ahnung davon, welche große wissenschaftliche und technische Arbeit hinter den

Fortschritten der Bienenwirtschaft

steht, man begreift, warum der deutsche Imker Schutz verlangt gegen unlautere Konkurrenz und man erfährt, welcher gewaltigen Steigerung gerade dieser volkswirtschaftlich meist unterschätzte Nebenbetrieb noch fähig ist. Dabei es doch bisher die wenigsten Menschen gewußt, daß Berlin, diese gartenarme Metropole, eine der besten Bienenzuchtgegenden der Welt ist, wie die Statistik zahlenförmig beweist, so schwer glaublich es erscheinen mag. Die Imker erhoffen sich von ihrer diesjährigen Tagung den besonderen Erfolg, daß ihnen der

allgemeine großdeutsche Zusammenschluß

gelingen wird, und daß sie dann, geeint zu mehr als hunderttausend Mitgliedern, ihre Ziele nachdrücklicher als bisher werden verfolgen können. Aber die Förderung seitens der deutschen Behörden haben sie sich nicht zu beklagen. Das Landwirtschaftsministerium hat an der Tagung und Ausstellung regen Anteil genommen und besonders viel Lehrmittel ausgestellt. Ein warmes Herz für die Imkerei zeigt aber auch der preussische Eisenbahnminister, der den Streckenbeamten die Anlage von Bienenständen und Bienenweiden und den Besuch von Lehrkursen und Tagungen sehr erleichtert. Darum kann es nicht wunder nehmen, daß sich unter den Ausstellern so zahlreiche Beamte der Eisenbahn befinden, und daß Weichensteller, Streckenwärter usw. Mustergültiges eingeschickt haben. Wie die Imkerei neben ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung einen hohen idealen Wert hat, so überbrückt sie ganz besonders die sozialen Kluft, die unser Volk zerspaltet. Der „kleinste Mann“ kann ein ebenso großer Bienenwirt sein wie der Millionär — hier kommt es aufs Können an und auf die Liebe zur Sache, nicht aufs Geld — auch das zeigt die Berliner Ausstellung.

Neue Triumphe deutscher flieger.

Die kritischen Bemerkungen, die von deutschen Blättern an die letzten Glanzleistungen ausländischer flieger geknüpft und mit denen unsere Piloten zur Racheeiferung aufgerufen wurden, sind nicht ungehört verhallt. Am Freitag hat jetzt der Zivilflieger Helmuth Girth mit einem prächtigen Überlandflug Berlin—Mannheim eine hohe Leistungsfähigkeit bewiesen, und am gleichen Tage hat der Militärflieger Leutnant Joly seinen Flug von Königsberg i. Pr. nach Köln vollendet. In beiden Fällen handelt es sich um Passagierflüge. Girth wurde von dem

Ingenieur Otte begleitet, Leutnant Joly von Hauptmann Dfius.

Oberingenieur Girth war Freitag früh um 3 Uhr 50 Minuten früh mit einem Passagier auf einer Matrosen-Laupe in Johannisthal aufgestiegen und in Mannheim um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr glatt gelandet. Mit diesem Distanzflug bewarb sich Girth um den großen Preis der National-Flugschende, der eine Prämie von 15 000 Mark für die längste zwischen Sonnenaufgang und Untergang durchflogene Strecke vorsieht. Außerdem diente dieser Überlandflug gleichzeitig der Erprobung des neuen vierzylinderigen 100 PS-Benzomotors, der im Januar aus dem Motoren-Wettbewerb um den Kaiserpreis als Erster hervorging. Girth hat zu der über 500 Kilometer in der Luftlinie betragenden Strecke nicht ganz fünf Stunden gebraucht und damit ein gutes Resultat erzielt, das noch erheblich günstiger ausgefallen wäre, wenn Regen und böige Winde die Geschwindigkeit nicht erheblich beeinträchtigt hätten.

Leutnant Joly, der auf dem Fluge Königsberg—Köln eine Zwischenlandung in Döberitz vornahm, ist Freitag früh um 7 Uhr 20 Minuten auf dem Truppenübungsplatz gestartet und um 11 Uhr 30 Minuten glatt in Köln gelandet. Die flieger haben die etwa 480 Kilometer lange Strecke in 4 Stunden und 10 Minuten zurückgelegt und damit eine Leistung erzielt, die sich ebenbürtig den fliegen der berühmten französischen Piloten an die Seite stellt. Das Resultat ist um so erfreulicher, als die Franzosen nach den letzten Erfolgen ihrer flieger schon frohlockten, daß wir ihnen derartige Leistungen nicht nachmachen könnten.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

*** Der Werftarbeiterstreik.** Der bisher auf Hamburg und Stettin beschränkt geblieben ist, hat nun auch auf Bremen übergegriffen, wo am Freitag über 6000 Arbeiter die Arbeit niedergelegt haben. Der Vorstand der Hamburger Ortsgruppe des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat jetzt im Gegenlaß zum Zentralvorstand die Anerkennung des Werftarbeiterstreiks und damit die Bewilligung von Unterstützungsgeldern aus der Lokalkasse beschlossen. Im Gegenlaß zu der Ortsleitung beharrt die Zentralleitung auf ihrer Weigerung, den Streik anzuerkennen. Sie will den Streikenden nicht einmal Streikkarten ausstellen.

*** Zum Wohle der leidenden Menschheit.** Der in Wien wohnende, regierende Fürst Nichtenstein will durch fünfzehn Jahre hindurch alljährlich 50 000 Kronen dem Zwecke widmen, Bestrebungen und Forschungen zu unterstützen, die darauf hinarbeiten, die Leiden der kranken Menschen zu beheben oder zu lindern. Die Stiftung ist in erster Linie zur Verfügung des österreichischen Universitätsinstituts in Wien gestellt worden.

Kongresse und Versammlungen.

**** Deutscher Reichsfenerwehrtag.** Die Eröffnung der mit der Leipziger Tagung verbundenen Feuerwehrausstellung erfolgte durch den Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Dietrich. Vorher begrüßte der Vorsitzende des Hauptauschusses, Branddirektor Dr. Reddemann, die Erschienenen mit einer längeren Rede, in der er betonte: „Das aus kleinen Anfängen emporgewachsene Feuerwehrgewesen ist zu einem gewaltigen Faktor geworden. Während man sich früher nur auf den Kampf gegen die Naturgewalt des Feuers beschränkte, ist man heute mehr und mehr dazu übergegangen, das Hauptgewicht auf die Vorbeugung gegen Feuer zu legen. Wenn man hört, daß in ganz Deutschland noch jährlich 150 Millionen Mark dem Feuer zum Opfer fallen, muß jeder anerkennen, daß hier noch sehr viel zu leisten ist. Man wende nicht ein, daß der größte Teil dieser Summe durch die Versicherungsgesellschaften gedeckt wird, ein großer Teil des Nationalvermögens geht dabei verloren.“

Beste Nachrichten.

Stettin, 25. Juli. Bei Carlshagen auf Usedom fing der Fischer Mehl einen Delfin, der 3 $\frac{1}{2}$ Meter lang ist, er hat 2 Meter Umfang und eine $\frac{1}{4}$ Meter lange Schwanzflosse.

Lübeck, 25. Juli. Hier hat der 48-jährige Setzer Man aus Eifersucht seine 23-jährige Nichte Stammer und dann sich selbst erschossen. Auch die herbeieilende Mutter der Stammer wurde durch einen Schuß schwer verletzt.

Wien, 25. Juli. Auf der Haltestelle Sauris-Rothloch sind große Erdstöße erfolgt. Der Weg zur Rothloch-Klamm ist verlegt. Mehrere Brücken sind verschunden. Die Erdmassen sind noch in Bewegung.

Rom, 25. Juli. Die italienische archäologische Mission fand auf Kreta in Gortina einen ägyptischen Gottheiten geweihten Tempel.

Montreal, 25. Juli. Durch Explosion auf den Dominion-Explosiv-Werken in Beloeil wurden acht Personen getötet und gegen hundert verwundet.

Statt besonderer Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nachmittags 6 Uhr mein innigstgeliebtes Söhnchen, unsern guten Bruder, Enkel und Neffen

Albert Carl

im zarten Alter von 9 Mon. nach kurzem, schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigt tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ww. Albert Dunkel.

Hohl, den 25. Juli 1913.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Juli, nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbehause aus statt. Von Kränzen wollen man freundl. absehen.

Ein tüchtiger

Hammer-Schmied

(gelernter Schmied) für dauernde Beschäftigung gesucht.

Jürgens & Co., G. m. b. H.,

Niedervornwald.

Freiw. Feuerwehr

Garthausen.

Sonntag, den 27. Juli cr. punkt 1 Uhr

ANTRETEN

am Vereinslokal zur Teilnahme an der Jubiläumsfeier Seiner Majestät des Kaisers.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr

Neuenhaus.

Sonntag, 2. Aug. cr., abends 8 Uhr

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rassenbericht.
3. Vorstands- und Kommando-wahl.
4. Verschickenes.

Um pünktl. und allseitiges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr

Buschhausen.

Sonntag, den 26. Juli cr., abends 9 Uhr

Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Das Motto Sonntag???

Freunde all', Ihr kennt's.
Auf! Auf! zu Wiemer, Kopsch und Erkelenz.

Ob trüber Tag, ob heitrer Sonnenschein, Wir wollen tapfre Fortschrittsmänner sein.

Synodalmissionsverein Lüdenscheid.

Unser JAHRES-FEST

feiern wir, so Gott will, am Mittwoch, den 6. August d. J. in Schalksmühle.

Im Gottesdienst, der um 10¹/₂ Uhr beginnen soll, wird Herr Pastor Dülhener aus Oberhausen predigen. In der Nachmittags von 3 Uhr an stattfindenden freien Versammlung hält Herr Missionar Weis eine Ansprache.

Jedermann ist herzlich eingeladen

Der Vorstand: J. A. Pels Leusden, Pfr.

Was wissen Sie

von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn

Sie stehen sich besser

mit Persil und sparen viel Reizger, Zeit, Arbeit und Geld!

Überall erhältlich, die lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & CO. DÜSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.

Walzen-, Schrot-, Quetsch- und Mahlmühle

Stille's Patent!

Die leistungsfähigste der Gegenwart!

Viele goldene Medaillen!

Auf der Jubiläums-Ausstellung d. Deutsch. Landwirtschaftsgesellschaft 1911 mit:

Neu und beachtenswert ausgezeichnet.

Kataloge und Prospekte gratis und franko.

F. Stille, Maschinenfabrik, Münster i. W.

Nach Leistung und Arbeiterzahl grösste Spezialfabrik Deutschlands.



Modell G. 1912. Deutsches Reichspatent.

Am 22. August ist in der Frankfurterstrasse eine

Wohnung

von 2 Zimmern mit Gartenland zu vermieten.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers, Halver.

3-4

tüchtige Elektromonteur für Licht- und Kraft-Anlagen gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.

Hugo Köhler, Halver, Fernruf 58

1 Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei:

Alfred Winthaus, Dedinghausen G. m. B. H.

Schuhmacher

welche die Fabrikation eines D. R. G. M. übernehmen.

Kapital nicht erforderlich. Sehr günstig für Anfänger.

Angebote unter J. L. an die Geschäftsst. des „Allgem. Anzeig.“, Halver erbeten.

Walter Wirths, Dentist,

Schalksmühle, Hälverstr. 37.

Anfertigung künstl.

Zähne, Zahnziehen, Plombieren.

PATENT.

Wissenschaft. Ausführliche

BROSCHÜRE

hierüber versendet

KOSTENLOS

Patent- u. techn. Büro

Conrad Köchling,

Hagen i. W.

Elberfelderstrasse 37,

Fernruf 1412.

Erhielt eine frische Sendung:

neue Kartoffeln

Fritz Bangert, Halver.

Goeben erschien:



De Kiepenkerl

Westfälischer Volkskalender für 1914.

Begründet von Dr. Augustin Wibbelt.

Preis 50 Pfg.

Reich illustriert.

Die Jahrgänge 1909-1911 können auch in einem Sammelband zu 1 Mark bezogen werden. In allen Buch- und Schreibwarenhandlungen vorrätig.

Zu haben bei:

Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Evangelische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 25. Juli

Vorm. 10 Uhr: Predigt, Herr

Pastor Dresbach.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottes-

dienst fällt aus.

Donnerstagabend 8¹/₂ Uhr:

Kirchlicher Posaunenchor.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle.

Sonntag, den 25. Juli

10 Uhr: Gottesdienst.

11¹/₄ Uhr: Umwahl der Re-

präsentation und des Pres-

byteriums.

Montag 8¹/₂ Uhr: Jugendbund.

Dienstag 8¹/₂ Uhr: Jünglings-

und Jugendverein, Bibelbe-

sprechung.

Mittwoch 8¹/₂ Uhr: Jung-

frauenverein, Gesangstunde.

Freitag 8¹/₂ Uhr: Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 27. Juli.

Nachm. 1¹/₂ Uhr Sonntag-

schule.

Abends 8¹/₂ Uhr: Bibelstunde.

Nachm. 5¹/₂ Uhr: Jungfrauen-

verein.

Mittwochabend 8¹/₂ Uhr: Mis-

sions-Handarbeitsstunde

Donnerstagabend 8¹/₂ Uhr:

Bibelbesprechung.

Samstagabend 8¹/₂ Uhr: Gebet-

stunde

Auktion!

Wegen Geschäftsaufgabe ver-

kaufe ich im Auftrage des Herrn

Gustav Thne hiersebst am

Dienstag, den 29. u. Mittwoch,

den 30. Juli, 10 Uhr morgens

anfangend sämtliche Woll-, Weiß- und

Manufakturwaren, Besatz

artikel etc. etc., Schränke und

Reale gegen Kredit

Gust. Koch, Auktionator, Hülse.

Seien Sie modern

und schreiben Sie nicht länger mit der Feder, sondern mit meiner viermal schneller arbeitenden, LEFRAMA'S Schreibmaschine, die schöner als alle anderen, geräuschloser, sanfter schreibt und an Stabilität alles andere übertrifft. Ihr Preis ist mässig. Schon 25000 verbreitet! Die „LEFRAMA“ wird 8 Tage unverbindlich zur Probe geliefert.

Verlangen Sie Katalog u. Anerkennungsschreiben von Carl E. Lehmann, Frankfurt a.M.

La Plata Kleie

eingetroffen.

A. Schäfermann, Halver.

Frische schwere

Eier

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Bereins-Druckfachen aller Art

liefert schnell und billigt

Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sommer-Hausverkauf.

Beginn: Montag, den 28. Juli.

Grosse Warenposten sind auf Tischen zu Ausnahmepreisen ausgelegt.

Reste aller Art zu extra billigen Preisen.

Auf Knaben-Wasch-Anzüge und Blusen

25 Prozent Rabatt.

Auf Mousseline imit. Mousseline, reine Wolle, Wasch-

Voile, Satin, Kattun und Stickerstoffe etc.

25 Prozent Rabatt.

Auf Sommerhandschuhe, farbige und durchbrochene,

Damensrömpfe und Kindersöckchen

25 Prozent Rabatt.

Grosse Partie Schürzen zu auffallend billigen Preisen.

Auf alle regulär ausgezeichneten Artikel

10 Prozent Rabatt.

Aug. Schäckermann, Halver.

Heilverfahren Klein

nur Hagen i. W. Karlstrasse 22.

(Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise).

Behandlung speziell für solche Kranke, welche das

Vertrauen auf Heilung verloren, weil durch An-

wendung anderer Kuren bis jetzt kein Erfolg eintrat.

15 jährige erfolgreiche Praxis besonders bei:

Gallenstein u. Leberleiden, Lungen-, Magen-, Herz-,

Nieren- u. Blasenleiden, Flechten, Hautausschläge etc.

Sprechzeit: 2-6 Uhr, Sonntags 8-12 Uhr;

Montags keine

Turn-Verein

Unter den Linden

Halver.

Sonntag, den 27. d. Mts.

nachmittags 1.30 Uhr

Untreten

am Vereinslokal (C. Fasbender)

zur Teilnahme an der Feier

des Regierungsjubiläums Sr.

Majestät des Kaisers.

Um vollständige Beteiligung

bittet Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein

Rothhausen.

Samstag, den 26. Mai cr.

abends 9 Uhr

Chorstunde.

Nach derselben

Versammlung mit

Freibier

Allseitiges Erscheinen sämt-

licher Mitglieder ist notwendig.

Der Vorstand.

empfehlte in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielsystem, Pianolas mit

Thomast und Metropole, sowie Harmoniums, — Bei Kauf, Miete, Um-

tausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als

hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehen-

den Hauses IBACH.

RUD. IBACH SOHN, BARMEN,

Neuerweg 38-42.

Hermann Kornblum

Hagen i. W. Modernes Kaufhaus für sämtliche Bekleidungs- u. Aussteuer-Artikel. Spezialität: Gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. Frankfurterstr. 97-101.

Jubiläum

Anlässlich meines 25jährigen Geschäftsjubiläums lasse ich meinen werten Kunden eine ganz besondere Anerkennung zuteil werden, dadurch, daß ich ihnen dieses Jahr bei Brutto-Einkäufen von 50.00 Mk. oder zweimaligen Einkäufen von 25.00 Mk. an ein handkoloriertes Kunstbild nach den Originalen berühmter Meister, wie Raffael, Rubens, Israels, von Schwind etc. in hohedielegantem, schwarzgebeiztem Eichenrahmen unter Glas, ca. 60x47 cm groß, als Geschenk überreiche. Ich bin gern bereit, jedem Interessenten ein Verzeichnis sämtlicher Bilder nebst einigen verkleinerten Wiedergaben gratis und franko zuzusenden. Außerdem gewähre ich meinen werten auswärtigen Kunden bei Einkäufen von 10.00 Mk. an statt der üblichen Fahrvergütung noch einen Barabzug von 5 Prozent.